№ 197. Sonnabend, den 22. August 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August.

— Eine im nichtamtlichen Theil des „Reichsanzeigers" veröffentlichte Auslassung über den Rücktritt des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff bezeichnet die Kombinationen in der Presse über die Beweggründe des Rücktritts als irrig und fährt dann, auf die Thatsachen verweisend, unter denen sich das Ausscheiden des Generals v. Bronsart vollzogen habe, wörtlich fort: „Schon gegen Ende dieses Frühjahrs hat General v. Bronsart seine Entlassung als Kriegsminister unter Berufung auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand nachgesucht. Um den Minister möglichst seinem Amt zu erhalten, ist ihm ein Urlaub bis Ende August d. J. ertheilt. Noch vor Ablauf desselben hat der bisherige Kriegsminister sein Entlassungsgesuch erneuert unter der Begründung, daß sich sein Gesundheitszustand in der Zwischenzeit nicht so gekräftigt habe, um die Funktionen der arbeitsreichen und verantwortungsvollen Stellung als Kriegsminister wieder übernehmen zu können. Infolge dessen sahen Seine Majestät der König Sich genöthigt, dem Gesuch des Generals zu entsprechen. Zugleich aber ernannten Seine Majestät denselben zu Allerhöchstihrem General-Adjutanten und sprachen die Hoffnung aus, daß es sein Gesundheitszustand baldigst gestatten möge, seine bewährte Kraft wieder für Allerhöchstsich und die Armee dienstbar zu machen. Inzwischen hat sich General v. Bronsart auf Anrathen der Aerzte zu einer Kur nach Neuenahr begeben. Für jeden Unbefangenen müßten diese einfachen und klaren Thatsachen genügen, den Rücktritt des bisherigen Kriegsministers völlig motivirt erscheinen zu lassen. Es ist daher ein eitles Bemühen, hinter diesen offenkundigen Vorgängen nach verborgenen Motiven zu suchen. Völlig verkehrt aber ist es, den eigentlichen Grund des Rücktritts des Generals v. Bronsart in einem Gegensatz zwischen Kriegsminister und Chef des Militärkabinets erblicken zu wollen. Das Militärkabinet ist nicht, wie es in der Presse vielfach dargestellt wird, eine selbstständige Behörde, und Anordnungen gehen von demselben überhaupt nicht aus. Das Militärkabinet ist nichts als eine Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers und Königs, in welcher Seine Majestät diejenigen persönlichen Militärangelegenheiten bearbeiten läßt, welche als Ausfluß der nach Geschichte und Verfassung dem Könige zustehenden Kommandogewalt anzusehen sind, sodaß der Chef des Militärkabinets selbstständig Verfügungen überhaupt nicht treffen kann, sondern nur die Ausführung der Befehle Seiner Majestät zu vermitteln hat. Der Chef des Militärkabinets kommt daher garnicht in die Lage, einen Einfluß auf die Allerhöchste Entschließung in denjenigen militärischen Angelegenheiten zu üben, welche zum Ressort des Kriegsministers gehören, wie denn auch letzterer selbst regelmäßig Vortrag bei Seiner Majestät hat. Am allerwenigsten aber wird dem Chef des Militärkabinets ein Einfluß in politischen Dingen gewährt. Es ist zu hoffen, daß diese Darlegung dazu beitragen wird, die mannigfachen Mißverständnisse und Mißdeutungen, welche sich an den im Kriegsministerium vollzogenen Personenwechsel angeknüpft haben, zu zerstreuen." — Die hier ausgesprochene Hoffnung wird sich schwerlich erfüllen; die Presse und das Publikum — und beide sind im gegenwärtigen Falle fast überall einig — hält eben seine Ansicht nicht für „Mißverständnisse". Neu ist übrigens in dem Artikel des „Reichsanzeigers" die Mittheilung, daß Herr v. Bronsart schon „gegen Ende des Frühjahrs" seine Entlassung als Kriegsminister unter Berufung auf seinen angegriffenen Gesundheitszustand nachgesucht hat. Das war damals, als die Affäre des Generals v. Spitz spielte. Auch der Gesundheitszustand dieses Generals sollte angegriffen sein. Seltsam, daß gerade die Anhänger der Militärstrafprozeßreform unter einem so angegriffenen Gesundheitszustand zu leiden haben. Noch wunderbarer, daß dieser schlechte Gesundheitszustand äußerlich gar nicht wahrnehmbar hervortritt und so lange, bis er im „Reichsanzeiger" attestirt wird, nichts weniger als „offenkundig" ist. Im Artikel des „Reichsanzeigers" wird besonders auch betont, daß General v. Bronsart auf Anrathen der Aerzte sich zu einer Kur nach Neuenahr begeben hat. Aber unser gesammtes Ministerium und höheres Beamtenthum müßte sich pensioniren lassen, wenn durch das Begeben zu einer Kur in einen Badeort der Beweis geführt würde, daß die Herren so krank sind, daß sie den Anforderungen ihres Amtes nicht weiter genügen können.

— In der „Deutschen Volksw. Korresp." wird mitgetheilt, daß Bronsart v. Schellendorff, als mann ihm das Kriegsministerium antrug, ausdrücklich die Bedingung gestellt habe, das Militärkabinet solle künftig nicht nur im Sinne der bestehenden etatsrechtslichen Formalität Abtheilung des Kriegsministeriums für persönliche Angelegenheiten sein, sondern in Wirklichkeit seinem Ressort unterstellt werden. Diese Bedingung soll zugestanden sein, hat sich aber als unerfüllbar erwiesen. — Ferner wird in derselben Korrespondenz mitgetheilt, daß Bronsart von Schellendorff fortgesetzt danach gestrebt habe, der Bürde des Portefeuilles wieder ledig zu werden, wie zahlreiche von ihm eingereichte Abschiedsgesuche bekundeten.

— Die aus den Regierungskreisen mitunter gut unterrichtete „Nationalzeitung" behauptet den „Leipziger Neuest. Nachr." gegenüber, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe kein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Der augenblickliche Stand der Dinge sei sogar so, daß Fürst Hohenlohe eine Ausgleichung der Schwierigkeiten erwarte. — Also „Schwierigkeiten" sind auf jeden Fall vorhanden.

— Die „Freisinnige Ztg." erfährt, daß gleichzeitig mit dem Kaiser auch der ehemalige Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg in Begleitung seines Vetters, des Grafen Dönhoff, eine Nordlandsreise unternommen hat. Die beiden Genannten befanden sich nicht im Gefolge des Kaisers, aber immerhin in einer für den Kaiser stets erreichbaren Nähe. Auch fand während der norwegischen Reise ein lebhafter telegraphischer Verkehr zwischen dem ehemaligen Ministerpräsidenten und seinem in der Umgebung des Kaisers befindlichen Bruder, dem Botschafter Grafen Eulenburg, statt. Für eine etwaige Konferenz in Betreff einer anderweitigen Besetzung des Reichskanzlerpostens wäre also Graf Botho jederzeit zu haben gewesen.

— Anläßlich des Zarenbesuches in Breslau findet auch eine Festvorstellung im dortigen Stadttheater am Abend des 6. September statt. Kaiser Wilhelm hat für dieselbe neben einem Opernakte das Genrebild „Militärfromm" von G. v. Moser und v. Trotha gewählt.

— Unter dem Titel „Reichsschulden" finden wir in Berliner Blättern eine hübsche kurze Uebersicht über die finanzielle Lage des Reichs, die gerade in jetziger Zeit wieder besonders lehrreich ist. Vorausgeschickt wird, daß das Reich zur Deckung seiner außerordentlichen Bedürfnisse nach Artikel 73 der Verfassung zur Aufnahme von Anleihen unter Zustimmung des Reichstages befugt ist. Dann heißt es weiter: Bis zum Jahre 1875 befand sich das neue deutsche Reich in dem beneidenswerthen Zustande gänzlicher Schuldenlosigkeit. Damals wurde das winzige Sümmchen von 10 Millionen Mark aufgenommen; das Geld gelangte indessen erst drei Jahre später zur etatsmäßigen Verwendung. Von jenem Jahre 1875 an gerechnet bis auf das laufende ist nun aber keines mehr ohne ein neues Anleihegesetz zu verzeichnen gewesen, und am 1. April 1895 hatte die Reichsschuld die Höhe von rund 2 Milliarden und $91\frac{1}{4}$ Millionen Mark erreicht. Der für diese Reichsschuldscheine eingegangene Baarerlös war um 129 233 550 Mark geringer. Von der genannten Summe sind 450 Millionen mit 4 Prozent, $780\frac{1}{2}$ Millionen (rund) mit $3\frac{1}{2}$ Prozent und $850\frac{1}{2}$ Millionen mit 3 Prozent verzinslich. Die günstigsten Jahre Jahre, nämlich diejenigen mit den geringsten Anleiheansprüchen, waren 1880/81 mit (rund) 35 Millionen, 1882/82 mit $30\frac{1}{2}$ Millionen, 1883/84 mit 29 $\frac{1}{3}$ Millionen und 1896/97 mit $27\frac{3}{4}$ Millionen. Das laufende Etatsjahr ist also das günstigste der letzten 20 Jahre überhaupt. Die ungünstigsten Jahre sind dagegen 1888/89 mit (rund) $394\frac{3}{4}$ Millionen, 1890/91 mit $306\frac{1}{4}$ Millionen, 1887/88 mit $222\frac{1}{3}$ Millionen, 1893/94 mit $200\frac{1}{4}$ Millionen, 1892/93 mit $147\frac{1}{3}$ Millionen, 1894/95 mit $120\frac{1}{3}$ Millionen. Von diesen

Feuilleton.

Ein Versprechen.

Roman von A. von Winterfeld.

15.) (Fortsetzung.)

„Sie mißbrauchen Ihre Macht über mich. Haben Sie denn gar kein Gefühl für Recht und Unrecht? — Sie wissen, daß das, was Sie mein Geheimniß nennen, nichts als eine von Ihnen ersonnene Verleumdung ist, die ich kein Mittel habe, zu widerlegen."

„Entschuldigen Sie, wenn ich mich auf eine Erörterung darüber nicht mehr einlasse; wir haben über diesen Punkt schon so oft gestritten . . ." „Und wenn es wahr wäre, was Sie behaupten — habe ich Sie nicht für Ihr Schweigen mehr als hinreichend bezahlt? Haben Sie mir nicht versprochen, mich nicht immer von neuem zu quälen?" — Die arme Frau trocknete ihre Thränen.

„Richtig, ich muß es zugeben, ganz richtig. Es thut mir leid, sehr leid, Sie behelligen zu müssen, aber ich bin in Noth. Ich weiß mir sonst nicht zu helfen, das Gesetz der Selbsterhaltung zwingt mich. Sie sind reich."

„Und welche Bürgschaft habe ich, daß, wenn ich mich noch einmal plündern lasse, dies das letzte Mal sein werde?" rief Frau Reeden bebend vor Entrüstung.

In diesem Augenblick trat Maria, durch die laute Stimme ihrer Mutter herbeigerufen, aus dem Nebenzimmer herein.

Diesmal wies Frau Reeden nicht, wie sonst, wenn sie mit Gründler allein war, ihre Tochter zurück, sondern lief ihr entgegen und rief:

„O Maria, Maria, mein Kind, rette mich vor diesem Menschen!" — Die unglückliche Frau warf sich ihrer Tochter in die Arme und schluchzte laut. —

Was hat dies alles zu bedeuten, mein Herr?" wendete sich Maria ernst und streng an Gründler.

„Ich kann es nicht länger ertragen!" jammerte Frau Reeden weiter — „ich muß alles bekennen, oder mich tödten!"

Gründler war das Hinzukommen Marias offenbar sehr unangenehm und störend. Er warf ihr einen bösen Blick zu, und sogar sein ewiges Lächeln war vorübergehend gewichen. Stirnrunzelnd und ärgerlich sagte er zu Frau Reeden:

„Vielleicht ist es Ihnen lieber, wenn ich mich zurückziehe — ich sehe, Sie sind zu aufgeregt, um unser kleines Geschäft ruhig zu besprechen."

„Wie Sie wollen; aber meine Tochter soll alles erfahren."

— Frau Reeden sprach ein wenig ruhiger. — „Dann will ich mit Ihrer Erlaubniß bleiben, um mich zu vertheidigen."

„Setze Dich, liebe Mutter, und sei ruhig; ich bleibe bei Dir," sprach Maria ihrer Mutter liebevoll und tröstend zu, und führte sie zu dem Sopha zurück.

„O Maria, mein Kind, wenn Du mich verachten solltest . . . ich ertrüge es nicht!" — Frau Reeden brach auf's neue in Thränen aus.

„Ich Dich verachten, ich, Dein Kind . . .! Welch' ein Gedanke!" Sie hatte sich neben ihre Mutter gesetzt und hielt beruhigend und ermuthigend deren Hand fest in der ihrigen.

Gründler nahm in einiger Entfernung Platz. Seine unsteten Augen wichen scheu Marias strengen und fragenden Blicken aus.

Frau Reeden trocknete ihre Augen, seufzte tief und begann nach einer Pause der Sammlung, mit offenbar großer Selbstüberwindung, leise und mit gesenktem Blick:

„So will ich denn reden:

„Nach meiner Bildung, meinem Benehmen, meiner Konversation hast Du annehmen müssen, ich sei von vornehmer Herkunft . . . es ist nicht der Fall. — Mein Vater war — war Friseur," sie sprach das letzte Wort mit tief gesenktem Kopf und fast unhörbar — „aber, gewiß, es war ein sehr feines Geschäft! — Ich war das einzige Kind und wurde früh Waise. Mein Onkel Robert, meines Vaters Bruder, nahm sich meiner an. Er war . . . Gastwirth . . . . es war kein gewöhnliches Gasthaus, Maria . . . glaube das nicht!" — Maria schüttelte den Kopf und drückte beschwichtigend der Mutter Hand. — „Es war unstreitig ein — Hotel, in welchem nur anständige, häufig sogar vornehme Leute einkehrten . . . Schämst Du Dich meiner nicht, Maria?" — Sie sah ihre Tochter, deren Mienen nur liebevolles Mitleiden ausdrückte, ängstlich und flehend an.

„Mutter, liebe Mutter!" — Maria legte den Arm um Frau Reedens Schulter und zog sie zärtlich an sich. Frau Reeden schluchzte, Gründler sah finster und unbehaglich zu Boden.

Frau Reeden faßte sich und fuhr ruhiger fort:

„Mein Onkel schickte mich in eine Pension, wo ich eine vorzügliche Bildung erhielt.

Mit siebzehn Jahren kam ich in sein Haus zurück. Aber glaube nicht etwa, Maria, daß ich die Gäste bedient hätte — niemals!"

„Bis hierher vollkommen wahr," warf Gründler ein.

„Wer hat Sie um Ihre Meinung befragt?" rief ihm Frau Reeden verächtlich zu. Dann wendete sie sich wieder zu Maria und fuhr in ihrer Erzählung fort:

„Also niemals that ich dergleichen Dienste; aber die Reisenden unterhielten sich zuweilen mit mir. Auf diese Weise lernte ich Deinen Vater kennen. — Das Schicksal hatte mich zur Nichte eines Gastwirths gemacht, aber die Natur hatte mich zu höherem bestimmt." — Sie sprach jetzt wieder mehr geziert und mit zurückkehrender Selbstgefälligkeit.

„Man hielt mich für schön," setzte Frau Reeden ihre Erzählung fort, „und obgleich ich es von mir selbst nicht sagen sollte, es lag von jeher etwas vornehmes, distinguirtes in meinem ganzen Wesen und Benehmen." — Gründler lächelte wieder. — „Dein Vater sah mich, sprach mit mir, lernte mich näher kennen, faßte eine glühende Leidenschaft für mich — auch ich war ihm zugeneigt — und versprach mir, mich zu heirathen. Aber er war der einzige Sohn eines reichen und stolzen Mannes, und aus Furcht vor seines Vaters Zorn, hielt er unsere Verbindung geheim. Wir reisten nach England und wurden in London von einem Freunde Deines Vaters, einem jungen Geistlichen, getraut, und dieser Mann," — sie zeigte auf Gründler — „der Freundschaft für Deinen Vater heuchelte, war Zeuge der Trauung."

„Entschuldigen Sie, wenn ich Sie unterbreche, es thut mir leid, aber diese sogenannte Trauung war nichts, als eine Posse," warf Gründler ein.

„Er lügt, glaube ihm nicht, Maria!" widersprach Frau Reeden heftig.

(Fortsetzung folgt.)

Anleihen verbrauchte die **Heeresverwaltung** rund $1254\frac{1}{2}$ Millionen, die **Marine** $278\frac{3}{4}$ Millionen, die Eisenbahnverwaltung (für Landesvertheidigungszwecke und für Bahnen in Elsaß-Lothringen) etwa 262 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung $62\frac{3}{4}$ Millionen. Für den Nordostseekanal wurden $105\frac{1}{4}$ Millionen, für den Zollanschluß Bremens und Hamburgs 52 Millionen verausgabt. Dieser gewaltigen Schuldenlast stehen aber sehr beträchtliche Besitzwerthe gegenüber und zwar die Grundstücke und Gebäude der Heeresverwaltung mit 900 Millionen, die Reichseisenbahnen mit 700 Millionen, die Post- und Telegraphengebäude mit 300 Millionen. Außerdem verfügt das Reich über den Kriegsschatz von 120 Millionen, über Betriebsmittel und eiserne Fonds etwas über 50 Millionen, über noch nicht verausgabte Beträge des ordentlichen Etats $55\frac{3}{4}$ Millionen und über $167\frac{3}{4}$ Millionen angeschriebene Zoll- und Steuerkredite (abgeschlossen am 1. April 1895). Die Darstellung schließt mit den Worten: „Hält die seit zwei Jahren bemerkbare finanzielle Besserung im Reiche an, dann dürfte vielleicht der Zeitpunkt nicht fern sein, in welchem mit einer kräftigen Tilgung von Reichsschulden begonnen werden kann." Ob der Schreiber dieser Zeilen sie wohl so ganz harmlos niedergeschrieben hat, wie er sich den Anschein giebt? Nach dem Gang der allgemeinen finanziellen Entwickelung im Reiche **könnte** dasselbe wohl vor dem Beginn einer kräftigen Tilgung seiner Schulden stehen, wir fürchten indessen, es steht vor einer neuen, höchst kräftigen Schuldenvermehrung. Man denke nur an Tirpitz und seine „wissenschaftliche" Marinearbeit!

— Das „**deutsche Adelsblatt**" hat sich in seiner Haltung dem **Freimaurerthum** gegenüber durch die Vorhaltungen, die ihm zu Theil geworden sind, und die Einwirkungen, die versucht wurden, nicht im mindesten beirren und einschüchtern lassen. Es erklärt in seiner neuesten Nummer, es sei Aufgabe und Pflicht der Presse, an Einrichtungen und Zuständen, die das öffentliche Leben berühren, in den für das Staatswohl zulässigen Grenzen Kritik zu üben. Dann heißt es weiter: „Gelingt es Jemandem, uns in unserer Ansicht über das Freimaurerthum zu bekehren — um so besser. Für jetzt bedauern wir jedoch, diesen Fall für gänzlich unwahrscheinlich halten zu müssen ... Unsere intimeren Informationen stammen übrigens nicht aus katholisch „ultramontaner" Quelle, sondern aus gut protestantischer." Der Kaiser hatte bekanntlich, nach dem Schreiben des Herrn v. Lucanus an den Hofmarschall des Prinzen Friedrich Leopold, den Herzog Ernst Günther von Holstein als den Ehrenpräsidenten der deutschen Adelsgenossenschaft angewiesen, den Angriffen gegen die Freimaurer entgegenzuwirken. Nach jenem Schreiben sollten auch bereits in diesem Sinne Schritte gethan sein, es hieß in dem Schreiben, daß der Herzog Ernst Günther sich mit dem Vorsitzenden der Adelsgenossenschaft, dem Grafen Schulenburg-Beetzendorf, ins Einvernehmen gesetzt habe. Es haben jedenfalls seitdem bezügliche Auseinandersetzungen mit der Redaktion des „Deutschen Adelsblattes" stattgefunden. Trotzdem bleibt das Blatt bei seinem Standpunkt, und das ist eigentlich dasjenige, was jetzt an der Sache noch bemerkenswerth ist. Das „Deutsche Adelsblatt" hat den Muth, hohen und höchsten Einwirkungen gegenüber seine Meinung festzuhalten und zu bekennen. Was die Angriffe auf den Freimaurerorden betrifft, so wird diese an sich jeder vernünftig und unbefangen Denkende im Wesentlichen als thöricht ansehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß **wegen Beleidigung** des **Gouverneurs** v. Puttkammer der Reichskanzler gegen das „Berl. Tagebl." Strafantrag gestellt hat. Dagegen soll die Nachricht nicht richtig sein, daß der Rittmeister Frhr. v. Stetten, früherer Kommandeur der Schutztruppe von Kamerun, von dem Auswärtigen Amte nach Berlin beordert worden sei.

— Der **Duell-Unfug** grassirt trotz aller Tinte, die dagegen verschrieben worden ist, lustig weiter. Wie die Berliner „Volksztg." berichtet, hat ein Pistolenduell unter sehr scharfen Bedingungen in der Jungfernhaide bei Berlin zwischen einem Offizier eines auswärtigen Regiments und einem Berliner Veterinärarzt am Dienstag früh stattgefunden. Nach mehrmaligem Kugelwechsel erhielt der Veterinärarzt einen Schuß in die Brust, der ihn sofort zu Boden streckte. Die Verwundung soll äußerst besorgnißerregend sein; der Schwerverletzte ist sofort nach einer Privat-Heilanstalt in Berlin trantsportirt worden. Die Veranlassung zu der Schießerei soll gewesen sein, daß der Offizier auf einer Soiree eine mißliebige Aeußerung über den Veterinärarzt in Bezug auf dessen Person und Beruf gemacht haben soll. — Es ist sehr vielfach vorgekommen, daß bei einem Duell gerade der, der sich beleidigt fühlte und daher gefordert hatte, über den Haufen geschossen wurde. Sollten aus dieser Art „Gottesurtheil" nicht alle diejenigen, die da glauben ihre vermeintlich verletzte Ehre mit der Pistole in der Hand rächen zu müssen, endlich die richtige Lehre ziehen lernen?

— Der **Bäckertag in Breslau** ist am Mittwoch nach Annahme zweier **Resolutionen** geschlossen worden. Die eine Resolution erklärt: daß die Zwangsorganisation des Handwerks eine bedeutende und sehr nützliche Förderung zur Hebung desselben sei; daß zu hoffen sei, es werde der bevorstehenden Handwerkerkonferenz gelingen, die Mängel des Entwurfes des Handwerksgesetzes zu beseitigen; daß der Befähigungsnachweis überflüssig, dagegen nothwendig sei, daß das Recht, Lehrlinge zu halten, nur denjenigen Meistern zuerkannt werde, welche die Gesellen- und Meisterprüfung abgelegt haben; daß die Errichtung eines deutschen Handwerksamts geboten sei, und endlich, daß die Sonntagsruhe als das Bäckergewerbe schwer schädigend bezeichnet und die Erwartung ausgesprochen werden müsse, daß die Regierung den Bäckern den Verkauf von selbst erzeugter Waare an den Sonn- und Feiertagen wenigstens bis Nachmittags 5 Uhr gestatten werde. Die zweite Resolution betraf die Konsumvereine und fordert deren Beschränkung. Zu bemerken ist noch, daß auf dem Bäckertage ein Antrag der Innungen Danzig und Breslau, der die Errichtung einer eigenen Unfallberufsgenossenschaft für den Verband forderte, abgelehnt wurde.

— In welcher Weise bei Einführung der **Zwangsorganisation des Handwerks** die **Abgrenzung zwischen handwerksmäßigem und Fabrikbetriebe** stattfinden solle, diese Frage hatte auf dem Bäckertag in Breslau der Bäckermeister Seiffert-Breslau an den Regierungsvertreter gerichtet. Herr Dr. Sieffert erwiederte darauf: Eine Abgrenzung zwischen Handwerks- und Fabrikbetrieb hat regierungsseititig bisher nicht stattgefunden, zumal eine solche sehr schwierig ist. Bei Einführung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes, das eigentlich nur für den Fabrikbetrieb berechnet war, wurde die Zahl von mindestens zehn Arbeitern als Merkmal für den Fabrikbetrieb angenommen. Dies hat aber ebenso wenig immer den Thatsachen entsprochen, wie in Oesterreich, wo man die Zahl von 20 Arbeitern als Merkmal für den Fabrikbetrib annahm. Im vorigen Jahre wurde auf Antrag des Reichskanzlers eine diesbezügliche Enquete auf Grund einer Stichprobe vorgenommen. Es wurde bei 63 000 Betrieben angefragt, ob auf sie die Bezeichnung „Fabrikbetrieb" passe. Bei dieser Umfrage hat sich ergeben, daß nur bei 58 Betrieben die Annahme der Regierung sich nicht bestätigte. Daraus ist zu ersehen, daß die Angelegenheit in der Praxis weniger Schwierigkeiten hat als in der Theorie. Die Regierung ist daher zu dem Entschlusse gekommen, die Entscheidung, ob handwerksmäßiger oder Fabrikbetrieb, nach Befragung von sachverständigen Männern der praktischen Ausführung zu überlassen. Diese Kundgebung erntete den lebhaften Beifall der Versammlung.

Ausland.

Rußland.

Die Theehändler in St. Petersburg haben beim Finanzminister Klage darüber geführt, daß der Theeversand von Hankau nach Moskau über Königsberg sich billiger stelle, als über die russischen Häfen, weil für drei Monate kostenfreie Thee-Niederlagen auf dem Packhof in Königsberg eingerichtet seien. Angesichts dieser Klage spricht man von der Einrichtung einer ähnlichen Theeniederlage in dem Packhofe des neuen St. Petersburger Hafens. — Daß der beste Freund der Russen der Rubel ist, weiß man hinlänglich. In Warschau thut er jetzt seine guten Dienste zur Russifizirung der dortigen Taubstummen- und Blindenanstalt. Bisher war in diesem Institut das Polnische Unterrichtssprache; Versuche, das Russische an dessen Stelle zu setzen, schlugen immer fehl. Nunmehr hat es die Regierung unternommen, ihren Willen dadurch durchzusetzen, daß sie lediglich an solche Schüler, welche der Abtheilung mit russischer Unterrichtssprache angehören, Unterstützungen gewährt. Und siehe da, das Experiment gelingt! Der Mammon zieht — das verhaßte Russische findet nunmehr seine Liebhaber.

Großfürst Sergius, der Generalgouverneur von Moskau, soll in Ungnade gefallen sein. Es wird in politischen Kreisen stark bemerkt, daß er entgegen den ursprünglichen Anordnungen, der Eröffnung des Archäologenkongresses in Riga fernblieb. Man erblickt in diesem Umstande den Beweis der Ungnade des Zaren, die im übrigen mit der Katastrophe auf dem Chodinskifelde in Zusammenhang gebracht wird. Der Rücktritt des Großfürsten vom Posten des Generalgouverneurs in Moskau gilt als bevorstehend.

Italien.

Zur Verlobung des Kronprinzen haben alle Souveräne, besonders der deutsche Kaiser und der Zar, den König und die Königin beglückwünscht. Sie sandten auch Glückwünsche an den Kronprinzen direkt nach Cetinje.

Spanien.

Wegen Begünstigung des kubanischen Aufstandes von Amerika her hat der spanische Gesandte in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten eine Denkschrift übermittelt, auf Grund deren ein Schadenersatz für die Freibeuter-Expeditionen nach Kuba verlangt wird. Es wird in der Denkschrift gesagt, die Basis der Hilfsmittel des Aufruhrs seien überhaupt die Vereinigten Staaten gewesen. Der Bericht schließt damit, daß er Clevelands Proklamation vom 12. Juni citirt, durch welche das Vorhandensein eines bewaffneten Aufruhrs in Kuba und also auch Nordamerikas internationale Verpflichtung anerkannt werde. Solche Vorstellungen Spaniens werden indessen von den Amerikanern mit offenem Hohn beantwortet. Nach einer Depesche aus Key West (Florida) bemächtigte sich ein Haufe bei einer antispanischen Kundgebung einer spanischen Fahne und schleifte sie unter dem Beifall der Menge auf der Erde. In der spanischen Deputirtenkammer forderte auf diese Nachricht hin ein karlistischer Deputirter die Regierung auf, Maßregeln zu ergreifen, um die der spanischen Flagge in Key West zugefügte Beleidigung zu rächen. Der Minister des Innern lehnte es ab, hierauf zu antworten. Indeß werde die Regierung den Vereinigten Staaten eine Beschwerde zugehen lassen, sobald die der spanischen Flagge in Key West angethane Beschimpfung offiziell bestätigt ist. — Die täglichen Ausgaben Spaniens für Kuba werden auf 1 500 000 Pesetas (1 Peseta = 80 deutsche Pfennig) geschätzt.

Türkei.

Der Generalgouverneur von Kreta, Fürst Berowitsch, beantragte bei der Nationalversammlung eine Verlängerung der Session, damit die Deputirten in der Lage wären, über ihnen noch vorzulegende wichtige Fragen zu berathen. Die Deputirten „scheinen" geneigt, hierauf einzugehen. — Die griechisch-türkischen Beziehungen sind natürlich zur Zeit überaus gespannt. Neuerdings ist es sogar so weit gekommen, daß an der Grenze von Epirus zwischen den griechischen und türkischen Militärposten Flintenschüsse gewechselt wurden. Der Zwischenfall wird jedoch dank abgegebener Erklärungen keine Folgen haben. Die griechische Regierung läßt indessen die Grenzbewachung bei Arta verstärken. — Aus griechischer Quelle werden auch Nachrichten über neue türkische Schandthaten in Epirns und Macedonien berichtet. Die „Asty" meldet: 60 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden am 16. d. Mts. in Kozani von Koniars, die von kürzlich ausgehobenen albanesischen Irregulären und Baschi-Bozuks unterstützt wurden, niedergemetzelt; viele andere Personen wurden mißhandelt. — Bezüglich des armenischen Expatriarchen Ismirlian bestätigt das Londoner „Daily Chronicle", daß der Sultan beschlossen hat, Ismirlian nach Tripolis zu verbannen, was seinen sicheren Tod bedeute. — Der Aufstand der Drusen im Hauran, der angeblich beendet sein sollte, macht der türkischen Regierung fortgesetzt schwere Sorge. Es haben in letzter Zeit Kämpfe stattgefunden, bei denen beide Theile starke Verluste erlitten. Auf einem Punkte wurde eine türkische Abtheilung von 300 Redifs gänzlich vernichtet. An dem Kampfe nahmen auch die Weiber der Drusen Theil; 30 Weiber fanden ihren Tod. Aus Beirut wird dem „Temps" unterm 10. August gemeldet: Am Sonnabend, den 8. August, sind zwischen den Eisenbahnstationen Denun und Serakik, auf der Strecke nach Hauran, 30 Kilometer von Damascus, 1200 bis 1800 Drusen erschienen und haben die Zugänge zu den Eisenbahnlinien versperrt, sodaß zwei Eisenbahnzüge genöthigt waren, rückwärts zu fahren. Nachdem die Drusen sich einer Karawane von 200 Kameelen, die mit Getreide für die Armee beladen waren, bemächtigt und drei der Führer getödtet hatten, zogen sie sich zurück. Unter den türkischer Truppen herrscht übrigens der Typhus.

Provinzielles.

c **Culmsee,** 19. August. Infolge unvorsichtigen Umgehens mit einem geladenen Revolver wurde gestern ein Schaffner auf der Straße durch den 17jährigen Arbeitsburschen Mydikowski verwundet. Die Kugel blieb im Oberschenkel stecken und konnte nur mit vieler Mühe durch den Dr. Großfus aus dem Körper entfernt worden. Der Thäter wurde sogleich verhaftet. — Die Durchfahrt des Prinzen Albrecht findet nicht Freitag, sondern erst Montag den 24. d. M. nachmittags 6 Uhr statt. Der Krieger-Verein und sämmtliche Schulen werden auf dem Bahnhofe Aufstellung nehmen.

d **Culmer Stadtniederung,** 20. August. Die Aussichten für die Jäger scheinen günstig, da die Jagdpachten hier fast überall erheblich erhöht sind. — Obsthändler können ihren Bedarf namentlich an Aepfeln hier nicht decken und wollen deshalb nach Oesterreich gehen, wo die Obsternte eine gute sein soll. — An Rothlauf fallen in einigen unserer Ortschaften noch immer zahlreiche Schweine. — Die Buhnenbauten bei Culm sind beendet, nur an den Stellen, wo die Fähre hingelegt werden soll, ist dies noch nicht der Fall, weil die Buhnen bei den Fährbauten benutzt werden sollen.

Schwetz, 19. August. Gestern verunglückte an dem Berge in der Nähe von Zielonka ein Gefährt des Besitzers Herrn Schultz, indem es von einer großen herabfallenden Erdmasse, die infolge des anhaltenden Regens aufgeweicht war, verschüttet wurde. Erst am Abende konnten die todten Pferde und der zertrümmerte Wagen von der Erdmasse befreit werden. — Der Postsekretär Fiedler ist in Wahnsinn verfallen und mußte heute der Provinzial-Irrenanstalt Neustadt übergeben werden. Vor einigen Wochen war der Unglückliche in der Dunkelheit so heftig gegen die Kante einer offenstehende Thür gelaufen, daß er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug, welcher Unfall vermuthlich die Ursache des Leidens ist.

Graudenz, 20. August. Dem hiesigen polnischen Gewerbeverein ist die Benutzung der Vereinsfahne bei Begräbnissen 2c. durch die Polizei untersagt worden, „weil der Verein ein polnischer sei." Der Verein hat den Beschwerdeweg betreten.

Elbing, 20. August. Die bei der Firma Schichau bestellten sechs deutschen Hochsee-Torpedoboote werden eine Länge von 46,5 Meter erhalten. Die Maschinen werden nach einem neuen Modell mit vereinfachter Joyscher Steuerung 2500 Pferdekräfte haben. Die Boote erhalten je zwei Thornycroftkessel mit zusammen 56 Quadratmeter Heizfläche. Die garantirte Geschwindigkeit beträgt 25 Knoten in der Stunde.

Marienwerder, 20. August. Wegen Verdachts der Urkundenfälschung ist der frühere Lehrer Sommer, der seit seiner Amtsentlassung als Volksanwalt thätig war, auf Verfügung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Graudenz verhaftet und in das dortige Untersuchungsgefängniß abgeführt worden.

× **Lautenburg,** 20. August. Die Mittheilung aus Lautenburg vom 18. d. M., daß in dem Dampfsägewerk von W. Neumann ein Arbeiter verunglückte, beruht auf einem Irrthum. Ein solcher Fall ist nicht vorgekommen.

Tuchel, 20. August. Die für den 30. August in Aussicht genommene Jubelfeier anläßlich des hundertjährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde des Kirchspiels Tuchel ist auf den 18. Oktober verlegt worden, da durch die Anwesenheit des Prinzen Albrecht in Danzig der Herr Generalsuperintendent und andere hohe Ehrengäste hierselbst zu erscheinen behindert gewesen wären.

Bromberg, 19. August. In der katholischen Jesuitenkirche ereignete sich vor einigen Tagen ein peinlicher Vorgang. Es sollte die Taufe eines deutsch-katholischen Kindes vorgenommen werden, und die Hebeamme hatte auf Wunsch der Eltern des Täuflings den Vikar W. ersucht, die Taufe in deutscher Sprache zu vollziehen. Als W. an den Taufpathen herantrat, richtete er zunächst an diese und namentlich an denjenigen Pathen, der das zu taufende Kind auf den Armen über dem Taufbecken hielt, die Frage, ob er katholisch oder evangelisch sei. Auf die Antwort desselben, daß er evangelisch sei, nahm er ihm das Kind ab und übergab es einer katholischen Frau mit dem Bemerken, daß er — der Taufpathe — ein hiesiger Kaufmann, dann nur als passiver Taufpathe bei der Tanfe fungiren könne, worauf die Taufceremonie, jedoch in polnischer Sprache, erfolgte.

Krotoschin, 19. August. Am Sonntag Abend wurde in Raciborowo die Wachtbude des Obstpächters Pajewski durch ruchlose Hand in Brand gesetzt. Die in derselben schlafenden beiden, 7 bezw. 3 Jahre alten Söhne des Pächters fanden in den Flammen ihren Tod.

Ostrowo, 19. August. Am Grenzübergange im benachbarten Dorfe Olobok hatte in vorvergangener Nacht ein russischer Grenzsoldat eine Schmugglerbande abgefaßt, nachdem derselbe sich vorher hatte bestechen lassen. Nach Hinterlassung verschiedener Waaren, wie Seide 2c. im Werthe von etwa 700 Rubeln, entkamen jedoch die Schmuggler mit heiler Haut, obgleich der Grenzsoldat auf dieselben schoß.

Posen, 20. August. Den Lehrer L. zu Prinzenthal, der wegen Sittlichkeitsvergehen vor Kurzem verhaftet wurde, sucht der „Goniec" als ein Opfer des Geistes der Neuzeit, des liberalen Irrwahns hinzustellen, welchem L., trotzdem er Pole und Katholik ist, mit Leib und Seele ergeben sei. Der „Goniec" nimmt die Gelegenheit beim Schopfe, um den Kreislehrer- und Schülerbibliotheken, sowie den freien Lehrervereinen eines auszuwischen, und warnt die katholischen Lehrer vor letzteren, sowie vor „protestantischen" Zeitungen. — Eine nette Logik vom „Goniec", der noch nicht gehört zu haben scheint, daß auch schon sehr fromme katholische Geistliche, die gewiß nicht vom liberalen Irrwahn angesteckt waren und auch keine protestantischen Zeitungen lesen, sich Sittlichkeitsvergehen zu Schulden gebracht haben.

Lokales.

Thorn, 21. August.

— [**Zu Ehren des Prinzen Albrecht**] hatten heute die militärischen, städtischen und privaten Gebäude reichen Flaggenschmuck angelegt, zahlreiche Häuser waren mit Guirlanden geschmückt. Se. Königl. Hoheit traf heute Morgen mit einer Verspätung von 24 Minuten auf dem Hauptbahnhof ein, woselbst militärischer Empfang stattfand. Prinz Albrecht ließ sich darauf in seinem Salonwagen das Frühstück serviren, das Frau Ostermann in bekannter Güte hergerichtet hatte. Gegen 7 Uhr bestieg Prinz Albrecht den bereitstehenden Wagen und begab sich nach dem Exerzierplatz. In der neunten Stunde rückten Mannschaften vom hiesigen Pionierbataillon zur Spalierbildung in die Straßen, die der Prinz zu passiren hatte. Im Hotel Schwarzer Adler, dem Absteige-Quartier des Prinzen, waren die umfangreichsten Vorbereitungen zum Empfang Sr. Kgl. Hoheit getroffen. Die Zimmereinrichtungen sowie die dekorativen Ausstattungen waren von Herrn Möbelfabrikant Berg in der geschmackvollsten Weise ausgeführt, die Portieren und Vorhänge in den braunschweigischen Landesfarben blau und gelb gehalten. Das gärtnerische Arrangement rührte von Herrn R. Engelhardt her und war prächtig ausgeführt. Im Speisesaal des Hotels war nur eine ganz kleine Tafel mit fünf Gedecken hergerichtet, der Saal selbst präsentirte sich in reichster dekorativer Ausstattung. — Um $11\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht im Hotel zum schwarzen Adler ein. Er fuhr in einem von Herrn H. Thomas gestellten Landauer, dem zwei Gendarmen voranritten. Auf den Straßen, die der Prinz passirte, hatte überall zu beiden Seiten eine sehr zahlreiche Menge Posto gefaßt, die Se. Kgl. Hoheit mit lebhaften Hurrahs begrüßte. Im Hotel zum schwarzen Adler überreichte Fräulein Leutke dem Prinzen ein Bouquet, das mit huldvollem Danke entgegengenommen wurde. Prinz Albrecht nahm bald nach seiner Ankunft das Frühstück im Hotel ein. Um 2

Uhr Nachmittags erfolgte die Abfahrt von Thorn mittels Sonderzuges nach Danzig. Am Bahnhof hatten die Krieger-, Landwehr- und andere Vereine unter Vorantritt von Musikkapellen Aufstellung genommen. Auf der Fahrt nach dem Bahnhof wurde Se. Kgl. Hoheit wieder von der zahlreichen Menge mit lebhaftem Hurrah begrüßt. Ein Empfang des Prinzen seitens der städtischen Behörden hatte nicht stattgefunden, da ein solcher nicht vorgesehen bezw. angeordnet war.

— [Sichtlich überrascht war Prinz Albrecht] bei seiner Fahrt nach der Stadt, als von dem Ulmer u. Kaunschen Neubau am Betriebsamt, der recht hübsch mit Grün geschmückt war, die sämmtlichen Arbeiter auf dem Gerüst Aufstellung genommen hatten und ein dreifaches kräftiges Hurrah erschallen ließen, wofür der Prinz freundlichst dankte.

— [Eine heitere Szene] spielte sich heute kurz vor Ankunft des Prinzen Albrecht in der Breite- und Brückenstraße ab. Mit voller Musik passirte die Standarten-Eskadron des Ulanen-Regiments die Breitestraße. Den Soldaten folgte ein mit vollem Geschirr versehener Ackergaul, auf dem ein halbwüchsiger Junge saß, der sich bemühte, mit den Soldaten Schritt zu halten und nachher lustig die Brückenstraße entlang trabte, mit großem Halloh von der Kopf an Kopf stehenden Menge begrüßt.

— [Ein sonderbarer Plan zur Regelung der Honorirung der Aerzte] ist gegenwärtig zunächst in Oesterreich Gegenstand der Erörterung, könnte aber möglicher Weise auch bald in Deutschland zur Erörterung gestellt werden. Wie Wiener Blätter melden, soll den Aerztekammern auf Grund eines Vorschlages des Karlsbader Arztes Dr. Hugo Stark von Seiten mehrerer ärztlicher Vereine der Antrag unterbreitet werden, die ärztliche Honorarfrage durch Einführung von „ärztlichen Honorarmarken“ zu regeln. Diese Honorarmarken sollen vom Staate emittirt werden. Die „Patienten der I. Klasse“, das sind die Armen, für welche im Falle der Erkrankung die Gemeinde oder andere Körperschaften aufzukommen haben, erhalten bei Bedarf die Marken von der Armenverwaltung, die Patienten II. Klasse (Einkommen bis 1000 Fl.), zu welcher die Mitglieder der Krankenkassen gehören, beziehen ihre Marken von der Kasse auf deren Kosten; alle anderen Kranken, auch jene der II. Klasse, müssen bei Bedarf die Honorarmarken ihrer Klasse in den öffentlichen Verschleißstellen kaufen. Der Arzt hat für jede Einzelleistung sofort die entsprechende Marke zu erhalten und präsentirt in bestimmten Zeiträumen die eingenommenen Honorarmarken beim Steueramte zur Auszahlung. Der Preis der Marken soll den verschiedenen Tarifsätzen angemessen sein, welche schon früher von einzelnen Aerztekammern acceptirt wurden, und die für Einzelleistungen 30 Kreuzer bis 20 Gulden festsetzen. Durch diese Einführung soll nicht nur eine gleichmäßige, sondern auch eine staatlich garantirte Honorirung der Aerzte erzielt werden. Es bleibt abzuwarten, so schließt die Mittheilung der Wiener Blätter, wie sich die Aerztekammern zu diesem Vorschlage, dessen Durchführung nicht so leicht sein dürfte, verhalten werden. Wir meinen, es bleibt vor allem auch abzuwarten, wie sich das Publikum dazu verhalten wird. Wenn dieser Plan verwirklicht werden sollte, so würde das eine Art Vergewaltigung des Publikums bedeuten. Die einzelnen Personen oder Familien wären dann gezwungen, für etwaige Erkrankungs- oder Schadenfälle, bei denen ein Arzt zugezogen werden muß, „ärztliche Honorarmarken“ vorräthig zu haben oder sofort mit klingender Münze dafür zu sorgen. Und wie ist's, wenn nun der Patient oder diejenige Person, welcher die Sorge für ihn obliegt, also Vater, Mutter etc., gerade nicht im Besitz der klingenden Münze ist, um die nöthige oder die nöthigen Honorarmarken zu beschaffen? Der Arzt verkauft nach jenem Plane jede Einzelleistung nur für die entsprechende Marke, also keine Marke, kein Rezept, kein Verbinden einer Wunde, kein Einrücken eines gebrochenen Armes etc. Der Kranke kann vergehen und verderben, wenn er keine Honorarmarke hat, das heißt, wenn er nicht im Stande ist, die ärztliche Handlung sofort zu bezahlen. Ein solcher Zustand würde in hohem Grade unmoralisch sein, ein Hohn für die Bedeutung und Würde des ärztlichen Berufs, welcher der Beruf der Hilfe, so recht eigentlich der Beruf der Humanität ist. Aber der Zustand würde vor allem auch eine große Gefahr für die Allgemeinheit sein, und deshalb glauben wir allerdings, das Publikum wird schwerlich die Verwirklichung desselben über sich ergehen lassen, wenn auch die Aerztekammern der Verwirklichung geneigt sein sollten. Mit den „ärztlichen Honorarmarken“ wird es daher wohl gute Wege haben.

— [Sedanfeier in den Schulen.] Die preußischen Schulbehörden sind ermächtigt worden, auch am 2. September dieses Jahres zur Betheiligung der Schuljugend an der Feier des Sedantages den Schulunterricht an den öffentlichen Volksschulen ausfallen zu lassen und die Abhaltung einer Schulfeier an diesem Tage zu veranlassen. Es bleibt den Schulbehörden überlassen, die ihnen unterstellten Lokalschulinspektoren mit entsprechender Anweisung zu versehen. Da, wo eine solche Schulfeier stattfindet, hat sie an die Stelle des gewöhnlichen Schulunterrichts zu treten.

— [Wie der Getreidehandel auf der Grundlage des neuen Börsengesetzes] zu gestalten und wie insbesondere die Festsetzung des Börsenpreises des Getreides zu regeln sein wird, dafür ist es nach der ministeriellen „Berl Korresp.“ nothwendig, über das Gewicht des inländischen Getreides in zuverlässiger Weise unterrichtet zu sein. Da die an einzelnen Getreidebörsen und Getreidemärkten vorgenommenen Probewiegungen des zum Angebote gelangenden inländischen Getreides zu einem brauchbaren Ergebnisse bisher nicht geführt haben, hat nun der Handelsminister im Einvernehmen mit dem Landwirthschaftsminister eine Anweisung an die in Betracht kommenden Handelskammern und kaufmännischen Korporationen erlassen. Danach sind die Verwiegungen mit dem durch Bekanntmachung der kaiserlichen Normal-Aichungs-Kommission vom 14. Mai 1891 für aichfähig erklärten Getreideprober auszuführen. Es ist zu erstreben, daß Verwiegungen bei allen zur Abwickelung gelangenden Getreideverkäufen vorgenommen werden. Keinesfalls sind besondere Sorten oder Qualitäten für die Verwiegungen auszuwählen oder davon auszuschließen. Außer dem Gewichte ist die Menge und die Herkunft der einzelnen Posten festzustellen. Das Ergebnis der Verwiegungen ist unter Verwendung eines entsprechenden Formulars für jede Getreideart besonders fortlaufend anzuschreiben. Die Vertretern der landwirthschaftlichen Vereinigungen ist Gelegenheit zu geben, sowohl bei der Probenahme als bei den Verwiegungen anwesend zu sein. Insbesondere soll Werth darauf gelegt werden, daß der Vertreter der Landwirthschaft nicht nur bei der Verwiegung bestimmter vorher beschaffter Getreideproben, sondern schon bei der Auswahl der zu verwiegenden Stichproben anwesend ist, und daß diese gemeinschaftlich mit der Kaufmannschaft beschafft werden. Die „Berl. Korresp.“ hebt ferner hervor, daß die Thätigkeit der beiderseitig Beauftragten selbstverständlich nicht als eine kontrollirende aufzufassen sei. Es handelt sich dabei um eine im beiderseitigen Interesse gemeinsam auszuführende Ermittelung von Gewichtszahlen, denen durch die gemeinsame Feststellung eine nach jeder Richtung unbezweifelbare Glaubwürdigkeit gesichert werden soll.

— [Im Monat Juli] sind aus Westpreußen 141 093, aus Pommern 138 167 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden. Aus Ostpreußen und Posen wurde Zucker nicht ausgeführt.

— [Eine Vorstandssitzung der westpreußischen Landwirthschaftskammer] wird zum Herbst einberufen. Gegenwärtig finden Verhandlungen über den genauen Termin und die Tagesordnung statt.

— [Die westpreußische Provinzial-Synode] wird, auf besonderen Wunsch des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Mitte Oktober im Landeshause zu Danzig tagen. Ueber den genauen Termin und die Vorlagen wird im Laufe des nächsten Monats der Provinzial-Synodal-Vorstand berathen

— [Die Friedensgesellschaft für Westpreußen] veröffentlicht jetzt ihren 80. Jahresbericht. Sie zählt danach 138 Mitglieder. Neu hinzugetreten sind Dirschau und Loebau, Tuchel ist ausgeschieden. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 75 588,25 Mark; von den eingegangenen Beiträgen kommen am 21. September für Stipendien 3640 Mark zur Vertheilung. Im Vorjahre sind an 19 Studirende aus Danzig, Oliva, Krebshorst, Elbing, Neustadt und Dt. Eylau 3327,60 Mk. vertheilt worden. Die Einnahmen betrugen 117 268,56 Mark, die Ausgaben 116 856,29 Mark.

— [Der Ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie] wird am Sonnabend, den 29. August, in Danzig im Schützenhause eine außerordentliche General-Versammlung abhalten. Dabei soll über Neu-Organisation des Vereins, Verstärkung des Vorstandes und Festsetzung einer dritten jährlich stattfindenden ordentlichen General-Versammlung berathen werden. Für die öffentliche Sitzung stehen auf der Tagesordnung: 1. Was ist unter der Bezeichnung Zucker I. Produkt zu verstehen? (Referent Herr Direktor Siemens-Hirschfeld) 2. Welche Vortheile gewährt der neue Beamten-Versicherungs-Verband für die Rübenzucker-Industrie des deutschen Reiches? (Referent Herr Direktor Schuntermann-Sokbowitz.) Nach Schluß der Verhandlungen findet ein gemeinsames Mittagessen und bei genügender Betheiligung am 30. ein gemeinschaftlicher Ausflug statt.

— [Der Verkehr mit dem Hauptbahnhofe] ist wegen der großen Entfernung von der Stadt und wegen der Passage über die Eisenbahnbrücke namentlich für Fuhrwerke ein sehr schwieriger. Er wird dadurch noch erschwert, daß für Fuhrwerke und Thiere auf der Brücke Brückengeld erhoben wird. Wegen Abschaffung dieses Zolles sind wiederholt Petitionen an die zuständigen Behörden gerichtet worden, leider ohne Erfolg, weil die Einnahme aus dem Brückengelde zur Bestreitung der Kosten für Erneuerung bezw. Instandsetzung des Belages der Brücke diene. Jetzt ist eine neue Petition wegen Abschaffung des Brückengeldes im Gange, doch wird dieselbe an den Herren Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler gerichtet werden, damit dieser sich mit seinem Einflusse für die Aufhebung verwende.

— [Am hiesigen königl. Gymnasium] beginnt am nächsten Montag das schriftliche Abiturientenexamen. Demselben unterziehen sich 3 Oberprimaner und ein Extraner. Die mündliche Prüfung findet am 17. September statt. Am Realgymnasium sind für den Herbsttermin keine Abiturienten.

— [Die kgl. Lokomotivführer Adolf Mackewitz'schen Eheleute] feiern am Sonnabend, den 22. d. Mts., das Fest der silbernen Hochzeit.

— [Hühneraugenleidende] machen wir auf das Inserat des Hühneraugenoperateurs Herrn Ladrer aus Leipzig aufmerksam, der bis Montag im Hotel zum schwarzen Adler hierselbst zu sprechen ist. Die „Posener Zeitung“ schreibt über denselben: „Der Mann ist ein Künstler in seinem Fach. Wie wir uns überzeugten, besitzt er eine außerordentliche Geschicklichkeit in der schmerzlosen Entfernung von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln 2c., und zwar bringt er dies Kunststück ohne zu schneiden fertig, indem er die Hornhaut nach Befeuchten mit einer Flüssigkeit mittelst eines falzartigen Instruments loslöst.“

— [Von der Weichsel.] Das Wasser war Mittags bis auf 0,90 Meter über Null gestiegen. Die vorgestern aus Warschau gemeldete Hochwelle ist hier eingetroffen. Vom Bug wird auch wachsendes Wasser gemeldet.

Kleine Chronik.

* Ueber einen schweren Eisenbahnunfall, der am Montag in Hagenow i. M. sich zugetragen hat, wird berichtet: Ueber den sechs Geleise breiten Bahnübergang ging ein Omnibus, als der Schweriner Zug daherkam. Der Zug erfaßte das Gefährt, als es schon fast über das betreffende Geleise hinüber war. Dabei riß die Deichsel mit den Vorderrädern vom Wagen ab, so daß die Pferde mit diesem Theil des Wagens davonlaufen konnten. Der Wagen selbst wurde umgestürzt. Dabei flogen der Kutscher Landau und zwei Insassen, der Knabe Levermann und das Fräulein v. Lehsten, heraus und kamen in Berührung mit dem Zuge. Landau und Levermann wurden schwer verletzt, Frl. v. Lehsten, die unter die Lokomotive gerieth, wurde getödtet. Die Dame stand im Alter von 24 Jahren und wollte aus den Ferien wieder nach Hamburg zurück, wo sie die Stellung einer Lehrerin einnahm. Der Körper wurde unter der Lokomotive hervorgeholt, welche denselben mitgeschleppt hatte. Fräulein v. Lehsten war die einzige Tochter ihrer Eltern.

* Zwischen Jumet und Luttre in Belgien sind am Mittwoch zwei Personenzüge infolge eines Versehens im Betriebe auf eingleisiger Linie zusammengestoßen. Der Stoß war äußerst heftig. Zwanzig Personen sind schwer verletzt.

* Bei einem Rennen in Budapest stürzte am Dienstag Jokey Brown und wurde von zwölf nachfolgenden Pferden überritten; er schwebt zwischen Leben und Tod. Das Pferd mußte niedergeschossen werden.

* Ein Wettbewerb für Kritik. Auf eine originelle Idee ist der Bürgermeister von Venedig und Präsident der nächsten internationalen Kunstausstellung im Jahre 1897, Signor Grimani, verfallen. Während bis jetzt es die Künstler waren, die prämiirt wurden, und die Kritiker bei Vertheilung der Lorbeerkränze resignirt zur Seite stehen mußten, hat Signor Grimani einen Wettbewerb der Kunstschriftsteller für die besten Kritiken über die Ausstellung eröffnet. Drei Preise von 1500, 1000 und 500 Lire sind in Aussicht gestellt.

* Wegen Majestätsbeleidigung den eigenen Bruder denunzirt hat nach dem „Vorwärts“ ein Schirmmeister Michael Po'zin in der Schwartzkopff'schen Fabrik in Berlin, und zwar im Verein mit seiner Schwiegermutter, der sehr frommen Wittwe Wenghöfer. Die angebliche Strafthat soll bereits vor drei oder vier Jahren begangen worden sein.

* Wie schon gemeldet, ist Nansens Schiff „Fram“, das Nansen im März 1895, als es im Polareis trieb, mit dem Leutnant Johannsen verlassen hat, in Skjervö (nicht Skjerdö) in Nord-Norwegen angekommen. Am 14. August hat noch der „Fram“ auf Spitzbergen Andree besucht, der noch nicht aufgestiegen war. Der „Fram“ ist Donnerstag Vormittag 10 Uhr bereits von Skjervö nach Tromsö abgegangen. Aus Hammerfest, wo inzwischen Nansen eingetroffen war, wird folgendes aus Skjervö datirte Telegramm des Führers der „Fram“, Kapitäns Sverdrup, an Nansen mitgetheilt: „Fram“ wohlbehalten angekommen. Alles wohl an Bord, abgeht sogleich Tromsö. Willkommen heim!“ Nansen antwortete sogleich: „Willkommen für Dich und Alle, Hurrah für „Fram“. Nansen reiste um 12 Uhr von Hammerfest ab, um dem „Fram“ entgegenzufahren. — Die kleine Insel Skjervö liegt an der norwegischen Nordküste im Amt Tromsö, etwa 70 Gr. nördl. Br. und 21 Gr. östl. L. von Greenwich.

* Das Admiralschiff „Blücher“ hat während der Uebungen in der Ostsee eine Schraubenhavarie erlitten. Das Schiff kehrte in den Kriegshafen Kiel zurück und ging sofort in das Trockendock der kaiserlichen Werft. „Blücher“ hat einen Schraubenflügel verloren und muß vorläufig die Betheiligung an den Manövern aufgeben. Der kommandirende Admiral von Knorr hat sich auf das Panzerschiff „Hagen“ begeben. Ferner wird noch gemeldet, daß beim Verholen des Admiralschiffs „Blücher“ ins Dock der kaiserlichen Werft eine Dampfpinasse überrannt wurde und sank. Die Besatzung konnte sich nur durch Ueberbordspringen retten.

* Wie aus Karlsbad berichtet wird, hat am Sonntag ein Schneefall die dortige Umgebung auf kurze Zeit in ein blendendes Weiß gehüllt. Die Badegäste waren über diese winterliche Ueberraschung inmitten des Hochsommers nicht gerade angenehm berührt.

* Während der Manöver der spanischen Artillerie in Carabanchel, in der Nähe von Madrid, stürzte eine Brücke ein. Eine Kanone fiel in die Tiefe; ein Soldat wurde getödtet, vier Soldaten verwundet.

Holztransport auf der Weichsel

bei Schillno am 20. August. N. Hornstein durch Großblatt 5 Traften 7 Kiefern-Rundholz; 4334 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 5692 Kiefern-Sleeper, 73 Kiefern- einfache Schwellen; 875 Eichen-Plançon, 114 Eichen- einfache Schwellen, M. Lewin, M. Petroch durch Feldmann für M. Lewin 5008 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 2608 Kiefern-Sleeper, 860 Eichen-Plançons, 102 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 26 Eichen-Weichen, für M. Potroch 10 Kiefern-Balken, Mauerlatten, Timber, 237 Kiefern-Sleeper 2021 Kiefern- einfache Schwellen, 20 Eichen-Weichen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 21. August

Fonds: fest.			20. Aug.
Russische Banknoten		216,55	216,55
Warschau 8 Tage		216,15	216,10
Preuß. 3% Consols		99,80	99,90
Preuß. 3½% Consols		104,75	104,70
Preuß. 4% Consols		105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%		99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,10	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,70	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,25	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	209,70
Oesterr. Banknoten		170,55	170,60
Weizen:	Sep.	144,50	145,00
	Okt.	143,50	144,00
	Loco in New-York	66¾	67 c
Roggen:	loco	115,00	115,00
	Sept.	113,75	113,75
	Okt.	115,25	115,00
	Dez.	fehlt	fehlt
Hafer:	Aug.	120,00	120,50
	Sept.	118,00	117,75
Rüböl:	Aug.	47,50	47,40
	Okt.	47,50	47,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,20	34,20
	Aug. 70er	38,10	38,00
	Sept. 70er	38,10	38,00
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	101,60

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 20. August, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 10,70
Berlin " " 10,50

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. August.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont.	50er	54,20 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez
nicht conting.	70er	34,20 "	33,80 "	—,— "
Aug.		—,— "	—,— "	—,— "
"		34,20 "	33,50 "	—,— "

Neueste Nachrichten.

Eisenberg, 20. August. Gestern früh wurde hier der Privatier Eduard Reitsch von seiner Tochter, der Wittwe Emilie Wilke, mit einem Beil erschlagen. Da die Frau bereits früher in einer Irrenanstalt war, so nimmt man an, daß sie die That in Geistesgestörtheit begangen hat.

Brüssel, 20. August. Aus amtlicher Quelle wird versichert, daß vom Kongostaat eine Expedition gegen die Mahdisten organisirt wird. Der Kongostaat will die Offensive ergreifen und Kapitän Dhanis soll das Kommando übernehmen. Bedeutende Truppenmassen werden am oberen Kongo zusammengezogen.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Mannes, unsers guten Sohnes, des Friseurs

Theodor Salomon

sagen wir in erster Linie Herrn Pfarrer **Stachowitz** für die tröstenden Worte am Grabe, sowie der Liedertafel, Liederfreunden, dem Männer-Turnverein und der Barbier- und Friseur-Innung, sowie allen Freunden und Bekannten, welche dem Entschlafenen das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.

Thorn, den 21. August 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an außerordentlichen Einnahmen zugeflossen

a. der Armenkasse:

1. vom Unteroffizier der Reserven vom Ulanen-Regiment Nr. 4, Brenckendorf 50 M.
2. vom Rechtsanwalt Dr. Stein Sühnegeld in einer Streitsache 20 „
3. vom Ingenieur von Zeuner 20 „

b. der Waisenhauskasse:

1. vom Schiedsmann Granke Sühnegeld aus einer Streitsache 6 M.
2. vom Bauunternehmer Walter 5 „
3. vom Justizrath Scheda 25 „

c. der Kasse des Elenden Hospitals:

vom Schiedsmann Dorau Sühnegeld in einer Streitsache 10 „

Thorn, den 15. August 1896.

Der Magistrat.

Wegen Altersschwäche

bin ich Willens,
mein Geschäft aufzugeben,
und ist daselbst die ganze
Ladeneinrichtung nebst Repositorium
im ganzen oder getheilt, zu **verkaufen.**

A. Zippan, Heiligegeiststr. 19

Ein gut erhaltener

Flügel

(Irmler) preiswerth zu verkaufen
Baderstraße 20, 3. Etage.



Zwei angefleischte junge

Bullen

zu verkaufen in **Rogowo bei Tauer.**
Th. Englisch.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

10 Jahre Garantie



leiste ich für das **Brechen** oder **Lahmwerden** der Tastenfedern meiner Concert-Zieh-Harmonika's

„Triumph“.

Diese Harmonika hat 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppelstimmen, 2 Bässe, 2 Zuhalter und 75 brillante Nickelbeschläge, Stahleckenschoner, wodurch der Balg unverwüstlich wird. **Extra starke Tastenfederung,** wofür ich **10 Jahre Garantie** leiste. Leichte Ansprache, 35 cm. groß, offene Claviatur, 2chörige prächtige Musik.

Der Preis dieses Instruments beträgt nun nicht Mk. **5,70** oder Mk **5,50,** sondern vor wie nach bei **mir nur**

Mark 5,00,

damit ein Jeder Käufer sein muß.

Ein hochfeines Instrument mit 3 Registern und 3chöriger prachtvoller Orgelmusik mit vorbenannten Vorzügen verkaufe ich schon zu Mark 8,—.

Selbsterlernschule und Verpackung zu jeder Harmonika gratis. Porto 80 Pfg. Zahlreiche Anerkennungsschreiben liegen vor. Man kaufe daher **nur direkt beim leistungsfähigen Musik-Exporthause** v. **Wilh. Müchler, Neuenrade** (Westf.).

NB. Nichtgefallendes wird zurückgenommen, daher kein Risico!

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte

Färberei und Hauptetablissement

für **chem. Reinigung**
von Herren- u. Damen-Kleidern etc.

Thorn nur Gerberstr. 13/15

neben d. Töchterschule u. Bürger-Hospital.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** Pf. an,
Goldtapeten „ **20** „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Central-Hotel Thorn

ff. Restaurant, Café u. Weinstube, Billard.
Warme Küche bis 1 Uhr Nachts.
20 Zeitungen und Zeitschriften.

In 5 Minuten

entferne ich jedes **Hühnerauge, Verhärtungen** u. s. w. gründlich und vollkommen schmerzlos, ohne Messer und ohne zu ätzen. **Bei nicht sofortiger Beseitigung des Uebels verzichte ich auf jedes Honorar.** Schmerzlose Entfernung **von eingewachsenen Nägeln.** Komme auf Wunsch ins Haus. Atteste von Aerzten und Operirten liegen zur Einsicht aus. Sprechstunden von 9—1 und 2—6 Uhr.

H. Ladrer, Fuß-Operateur aus Leipzig.

Minder Bemittelte berücksichtige. Anwesend in **Thorn von Freitag, den 21.,** früh **bis Montag, d. 24. d. M. im Hotel z. schwarzen Adler, Zimmer Nr. 45, part.**

Internationale

Kunstausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. u. 11. Septbr. 1896 zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet.

Gewinn-Plan.

Anzahl		Gewinn		Summe	
1	à	30 000	=	30 000	M.
1	„	15 000	=	15 000	„
1	„	5 000	=	5 000	„
1	„	4 000	=	4 000	„
1	„	3 000	=	3 000	„
2	„	2 000	=	4 000	„
3	„	1 000	=	3 000	„
4	„	750	=	3 000	„
5	„	500	=	2 500	„
6	„	400	=	2 400	„
10	„	300	=	3 000	„
20	„	200	=	4 000	„
25	„	100	=	2 500	„
30	„	50	=	1 500	„
40	„	40	=	1 600	„
50	„	30	=	1 500	„
500	„	20	=	10 000	„
500	„	10	=	5 000	„
3000	„	5	=	15 000	„
4200	Gew.	Werth		116 000	M.

Berliner Weissbier

Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N., Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Teilen des Reiches.

a. in 1/1 u. 1/2 To. oder 1/1 u. 1/2 Hektl., b in Flaschen von ca. 4/10 Ltr. Inhalt.
Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.



Gläserspül-Apparat

laut polizeilicher Vorschrift, eigene Konstruktion, geringster Wasserverbrauch,
pro Stück **12,50 Mk.**

Julius Rosenthal,
Klempnerei u. Werkstätte für Kanalisation und Wasserleitung.
14. Brückenstraße 14.

Junger gew. Kaufmann

sucht zum 1. Oktober Stellung im Comtor oder Cigarrengeschäft. Näheres in d. Exped.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis 20. August 1896 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Barbier Paul Ebert. 2. Sohn dem Schlosser Reinhold Fiedler. 3. Tochter dem Arbeiter Theophil Dybowski. 4. Sohn dem Telegraphen-Assistent Carl Hacker. 5. Sohn dem Korbmacher Ferdinand Schwarz. 6. Tochter dem Eigenthümer Adalbert Brzezinski. 7. Tochter dem Maurer Maurer Joseph Noack. 8. Sohn dem Fuhrmann Friedrich Hinkelmann-Col. Weißhof. 9. Sohn dem Eigenthümer Julius Kirchherr Schönwalde. 10. Sohn dem Eigenthümer Julian Katlewski. 11. Tochter dem Maurer Ferdinand Lörke. 12. Sohn dem Maurer Emil Weinert. 13. Unehelicher Sohn.

b. als gestorben:

1. Carl Hammermeister 2 J. 2. Leon Derengowski 1 J. 3. Helene Gorzynska 1/2 J. 4. Antonie Lazarska 9 T. 5 Wittwe Justine Schröter geb. Haß 78 J. 6. Therese Napierska 11 M. 7. Hermann Machholz-Schönwalde 13 T. 8. Maria Tauchert 2 J. 9 Joseph Ossowski-Rubinkowo 13 J. 10. Walter Jablonski 7 M. 11. Erich Goerigk 4 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischlergeselle Hermann Kunkel und Plätterin Maria Karau-Schönwalde.

Ein tüchtiger **Vertreter** für eine **erste Nordhäuser-Brennerei in Nordhausen** wird **verlangt** für **Thorn** durch **Paul Siebner & Co.** Auskunftei, **Berlin W.,** Markgrafenstraße 91.

Einen tüchtigen

Schmiedegesellen

stellt ein für Winterarbeit
H. Rose, Stewken, Thorn II.

Wohnung,

5 Zimmer, zu vermiethen Bromberg. Vorst.
Wittwe Abraham.

Umzugshalber ist **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zim., Küche und Zubeh. von sogleich zu vermiethen. Daselbst ist auch **ein Kronleuchter** zu verkaufen.
Coppernikusstraße 37, 1 Tr.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Der Fröbel'sche Kindergarten
befindet sich jetzt **Schuhmacherstr. Nr. 1, parterre,** links. (Ecke Bachestr.) Anmeld. erbeten das. v. 9—4 Uhr u. Breitestr. 23, II.
Clara Rothe, Vorsteherin.

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr

Restaurant zur Reichskrone.

Morgen Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. d. Mts.:

Italienische Nacht.

Prachtvolle Beleuchtung mit Frei-Concert.

Krebse u. Krebssuppe,
warme u. kalte Speisen,
hiesige und fremde Biere.

Es ladet dazu alte Freunde und Bekannte freundlichst ein **KLUGE.**

Restaurant Coppernicus.

Neust. Markt 24.
Jeden Mittwoch von 6 Uhr Abends
hannover. Kartoffelpuffer
Mittagstisch im Abonnement 50 Pf.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte zu kleinen Preisen.
Täglich **Königsb. Rinderfleck.**

Hochfeine neue Fett-Heringe
empfiehlt **A. Cohn's Wwe.**

1. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Wohnungen sind zu vermiethen Brückenstraße Nr. 16
J. Skowronski.

1 frdl. Wohnung, 2 gr. helle Z., helle Küche u. Zub. sow. 1 helle frdl. Partwohg. v. 2 Z., Küche u. Zub. u. 1 Tischlerwerkst. n. Wohnung. z. v. Bäckerstr. 3.

Die Wohnung

von 5 schönen Zimmern, Küche pp. in 2. Etage Seglerstraße für 1000 M. ist jederzeit zu haben. Näheres nur Culmerstraße 4, im Bureau

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Neust. Markt 11. Die herrsch. Whg., 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

Altstadt, Windstraße Nr. 5, sind
Wohnungen
von sofort zu vermiethen.

Eine kleine Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern und Küche vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
Hermann Dann.

Eine Wohnung, 5 Zim., Mädchenstube nebst Garten und Zubehör versetzungsh. vom 1. Oktober zu vermiethen Brombergerstr. 86.

Kl. Part.-Wohng. z. v. Z. erfr. Brückenstr. 36.

Die 1. Etage Brückenstr. 28 vis a vis Hotel schwarzer Adler ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Lichtenberg** Schillerstr. 12, III.

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

2 herrschaftl. Wohnungen

zu vermiethen Brauerstr. 1.
Robert Tilk.

Jakobs-Vorstadt 31

2 Wohnung. a 3 Zimmer, Küche nebst Zub., 1 „ „ 2 „ „ „
vom 1. 10. 96. billigst zu vermiethen. Näh. bei **F. Klinger, Stewken.**

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Ein eventl. zwei 2fstr. nach der Straße gelegene, gut

möblirte Zimmer

zu vermiethen Culmerstraße Nr. 22, 2 Tr.

1 kl. m. Zim. billig z. verm. Schillerstr. 3

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 21. Aug. 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	—
Schweinefleisch	„	—	90	1	—
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	2	—	—	—
Aale	„	1	50	1	80
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	60	—	70
Störfleisch	„	1	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	3	—	—	—
Enten	Paar	2	50	2	60
Hühner, alte	Stück	1	30	1	50
„ junge	Paar	1	10	1	20
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	—
Eier	Schock	2	20	2	60
Kartoffeln	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	5	50	—	—
Stroh	„	4	50	—	—

Veteranen-Verband. Gruppe Mocker.

Zur Besprechung des Empfanges Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht findet **am 23. d. Mts., um 11 1/2 Uhr vorm.** eine **Versammlung** im Vereinslokal statt. **Der Vorstand.**

Schützenhaustheater.

Sonnabend u. Sonntag
Das ausgezeichnete Lebensbild
Von Stufe zu Stufe.
Die Direktion.
Die Vorstellungen finden im Saale statt.

Artushof Thorn.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag:

Großes

Doppel-Concert

des

Schwedischen Sänger-Quartetts

Herren Hjelm, Jahnke, Jakobsen, Ryberg
und des
Streichorchester der Kapelle des Ulanen-Regts. v. Schmidt
unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Windolf.**

Billette im **Vorverkauf** in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck à 75 Pfg.** An der Abendkasse 1 Mark. Logen à 6 M. sind nur bei Herrn **Meyling** zu haben.

Täglich neues auserwähltes Programm.
Alles Nähere die Zettel.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Frauenverein Mocker.

Am Sonntag, den 23. d. M. findet im **Wiener Café** ein **Gartenfest,** verbunden mit Concert, Bazar, Verloosung 2c. statt. Anfang 3 Uhr Nachm. Entree: Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch und um milde Gaben, die man gütigst bis **Sonntag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr,** nach Wiener Café einsenden wolle, wird höflichst gebeten.

Der Vorstand.

Sonntag Schluß.
Vor dem Bromberger Thor.

Benoit's Affentheater und Circus.



Heute Sonnabend, den 22. August:
Zwei große Vorstellungen,
nachm. 4 1/2 u. abds. 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen Auftreten des Clown Ferdinando mit seinem gelehrten Esel, Schwein und klavierspielenden Pudelhund.

Sonntag, den 23. August:
Zwei große

Schluss- u. Abschieds-Vorstellungen,

nachmittags 4 1/2 und abends 8 Uhr.
Preise der Plätze: Nummerirter Platz 1 M., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 23. August 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Besten des Mädchen-Waisenhauses in Culm.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evangel.-luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der evangl. Schule.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu holl. Grabia.
Herr Pfarrer Endemann.

Frische schwedische

Preißelbeeren

empfiehlt billigst
M. Silbermann, Schuhmacherstr. 15

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.